

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Geselligkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. XIII.  
Frau mit Tanzschmuck.  
Tanga mit Schrift.



Abb. XIV.  
Markt in Amani, Ost-Usambara.  
Tanga mit Kriegschiff.



Abb. XV.  
Frau in moderner Tanga mit Dar-  
stellungen von Tischen und Stühlen.

Zu dem Aufsatz: Die Kleidung der Negerfrauen in Ostafrika Seite 67.

Beachtung aber schenkt man der Tatsache, daß der Alkohol auch ein Feind der körperlichen Schönheit ist. Und doch verdient auch diese Seite der Alkoholfrage Beachtung, ganz besonders bei uns, die wir in der Schönheit der äußeren Erscheinung mehr sehen, als eine gleichgültige — Äußerlichkeit. Hören wir, was ein Deutsch-Amerikaner, Prof. Rauschenbusch aus New-York, in dieser Richtung über die Deutschen zu sagen hat! Wir können aus seiner gesunden und geistvollen Kritik viel lernen, umso mehr, als er nicht kritisiert, nur um zu kritisieren, sondern aus inniger Liebe zur deutschen Heimat.\* Er schreibt: »Wenn einem einmal die Augen aufgehen für den chronischen Alkoholismus, dann sieht man hier in Deutschland noch viel mehr den Schaden der Trinksitten. So viele abnorm gerötete Gesichter, so viel Augen mit sackigen Lidern! Wenn man von Amerika nach Deutschland kommt, fällt einem sofort in Hamburg oder in Bremen in der Physiognomie der deutschen Städte eine doppelte Tatsache ins Auge: erstens, daß so viel Leute Uniformen tragen, und zweitens, daß es so viel korpulente Leute hier gibt. Das letztere mag nun teilweise von dem Klima und anderen Lebensgewohnheiten kommen, aber sicher zum Teil auch vom Alkoholismus. Speziell auch die Physiognomie der akademischen Jugend wird durch die Trinksitten stark beeinflusst. Ich bin ja auch akademischer Lehrer, und wenn ich hier in Deutschland die Studenten mir manchmal ansehe, so fehlt mir bei so vielen das innere Aufleuchten der Jugend und die ideale Verklärung der Begeisterung. Man sieht so viel schwammige Gesichter; so viele, die aussehen wie Brotteig. Die Trinksitten im deutschen akademischen Leben sind zum Teil schuld daran«. — Von dem häßlichsten Streich, den Gott Bacchus seinen Jüngern

\* Deutsche Trinksitten in amerikanischer Beleuchtung. Verlag Deutschlands Großloge des I. O. G. T. Hamburg 20.

spielt, von der roten Nase, ist hier noch garnicht einmal die Rede. Nun, sie ist eben ein Abzeichen des ausgesprochenen Alkoholikers und findet schon jetzt allgemein die ihr zukommende Bewertung. Dagegen wird der Bierbauch selbst von Frauen noch vielfach als etwas Stattliches angesehen! Unser allzu duldsamer Geschmack hat hier sicher manches auf dem Gewissen! Im Interesse der deutschen Rasse wird es höchste Zeit, daß wir auch in diesem Punkte endlich umlernen und den Bierbauch als das betrachten lernen — was er eben ist.

Hedwig Leschke, Hamburg.

**Geselligkeit.** ω In gewissem Sinne kann man die Geselligkeit unbedingt zu den schönen Künsten rechnen. Jeder muß zugeben, daß es eine Kunst ist, sie erfreulich auszuüben. Wie die schönen Künste erfordert auch die Geselligkeit Talent. Was sie aber von jenen unterscheidet, ist, daß der einzelne sein Talent nicht allein ausüben kann. Ohne Partner — ja ohne eine größere Anzahl Partner — wird der für Geselligkeit begabte sein Talent vergraben müssen. Gesellige Talente, sogar Genies der Geselligkeit werden nun ganz gewiß jederzeit geboren. Was hilft es ihnen aber, wenn ihre Zeit ihnen keine Gelegenheit zur Entfaltung gibt? — Die »Etiketteregeln der Kaiserin Katharina von Rußland«\* zeigen uns, daß sogar in einer Zeit, wo Selbstbeherrschung des einzelnen nicht gerade oberste Tugend bildete, gewisse Regeln und ein guter Wille als Vorbedingung guter Geselligkeit gelten. Dieser Wille ist mit dem Verständnis für den Reiz geselliger Kultur heute erloschen. Darum können auch keine »Salons« mehr erstehen, wie die Blütezeit französischer Kultur und wie noch die achtziger Jahre in Deutschland sie hervorgebracht haben, wo kluge Frauen dieses besondere weibliche Talent der Geselligkeit zur höchsten Blüte entfalteten.

(S. Nr. 3 der Zeitschrift.)

»Über das Aussterben des Salons« hat Sabine Lepsius im »März« (Heft 33, 1913) außerordentlich anregend geschrieben. Wir möchten unsere Leserinnen besonders auf diesen Aufsatz hinweisen. Unsere Zeitschrift selber wird dies Thema demnächst ausführlicher behandeln.

**Moderne Ästhetik.** Heute geht man auf Farbe und Form. Aber das melancholisch-treuherzige Auge ist euch gleichgültig geworden! Es wird sich natürlich an euch rächen! Auch die »Ästhetik« kann nur aus den mysteriösen Tiefen des Herzens kommen; sonst ist es eine Blüte, die an ihrer eigenen schamlosen Kälte verkommt, verdorrt! Nur das Herz hat ewig belebende tropische Wärme. Schönheit allein mordet.

Aus: Peter Altenberg, *Neues Altes*.

### Bücherbesprechungen.

**Der Weg zur Zeichenkunst**, von Dr. Ernst Weber, Sammlung »Aus Natur und Geisteswelt«, Verlag B.G. Teubner. Der Wert des Zeichnens — in diesem anspruchlosen Sinn will der Verfasser das Wort »Zeichenkunst« verstanden wissen — ist heute unbestritten. Erziehung zur Aufmerksamkeit, tiefere Naturkenntnis, Verfeinerung des Formempfindens und damit verbunden eine Steigerung des Lebensgefühls, Geschmacksbildung, die auch dem Kunstmarkt zu Gute kommt: das alles sind Dinge, welche die Fertigkeit im Zeichnen vermittelt. Schließlich ist sie auch von praktischen Nutzen, etwa, wenn es sich darum handelt, mit wenig Strichen etwas klar zu machen, oder zum Verständnis einer architektonischen Skizze. Die Schule ließ einem bisher meist im Stich. Neuerdings ist es ja anders geworden. Aber für all die vielen, die bereits im Leben stehen, fehlte es bisher an einem literarischen Hilfsmittel, das systematisch und gleichzeitig unterhaltend den »Weg zur Zeichenkunst« weist. Mit vorliegendem Büchlein ist es geschaffen.

H. W., Aachen.

**Alte Spitzen** (Nadel- und Klöppelspitzen) von Marie Schuette. Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler. Sechster Band. (Berlin, Richard Karl Schmidt & Co., Berlin W 62). 280 Seiten mit 172 Abbildungen. Preis geb. M 8.—. Das Werk bringt außer der Technik und der Entwicklungsgeschichte der Spitze auch die Geschichte der Spitze in Italien, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland, Spanien und England. Wir sehen, wie Zufall, Zweckmäßigkeit und ästhetisches Bedürfnis die Entwicklung dieses Kunstzweiges fördert, wie aber auch die Kunst des Staatsmannes, z. B. Colbert in Frankreich, einen großen Einfluß auf die Spitzenindustrie eines Landes ausübt. — Gerade heute, wo eine Verbindung von Kunstgewerbe und Mode sich wieder anbahnt, ist der Einfluß der Spitzenmode auf die Frauenkleidung von besonderem Interesse. Das Werk bietet nicht allein dem Forscher und dem Kunsthistoriker reiches Material, sondern erweitert auch den Blick derjenigen, die sich mit den neuzeitlichen Problemen der Mode befassen. Das Buch enthält gut gewählte und gut wiedergegebene Illustrationen.

**Handarbeit der Mädchen** von Johanna Brecke (J. Hipp), Nadelarbeit-Lehrgang. Verlag von Friedrich Bull, Straßburg. Preis M 7.—. Eine neue Gabe bietet uns mit diesem sehr hübsch ausgestatteten Buch die um die Reform des Handarbeitunterrichtes hochverdiente Verfasserin des unter gleichem Titel 1903 erschienenen Lehr-

buches. Auch heute bringt sie in planmäßigem Vorgehen vom Leichterem zum Schweren den vollständigen Lehrgang durch fünf Schuljahre vom Papierschneiden bis zum fertigen Kleide in steter Berücksichtigung der praktischen Verwendbarkeit der gearbeiteten Sachen. Das Hauptgewicht ist auf die Nähtechnik gelegt, wobei neben dem Neuschaffen auch das Flickern und Stopfen sehr geübt wird, doch kommen auch das Stricken und Häkeln zu ihrem Rechte. Besonders empfehlenswert ist das Buch durch die ebenso anschaulichen wie anmutigen Zeichnungen, die in großer Fülle den Text erläutern.

J. Str.

**Jahrbuch der Frauenbewegung 1914.** Im Auftrage des Bundes deutscher Frauenvereine herausgegeben von Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner. Verlag B.G. Teubner, Leipzig und Berlin. Preis M 3.—. Das Jahrbuch, das zum drittenmal erscheint, fängt an, uns ein treuer Begleiter zu werden. Schon allein die zuverlässigen, ausführlichen Angaben über die Frauenvereine und -Verbände Deutschlands machen es zum unentbehrlichen Nachschlagewerk. Vortreffliche Aufsätze über die aktuellsten Frauenfragen geben dem Buch noch einen besonderen Wert.

S.

**Aus der Praxis der Knaben- und Mädchenhandarbeit.** Jahrgang 1913. Herausgegeben von L. Pallat. B. G. Teubner, Leipzig. Preis M 4.—. In einer Reihe anregender Aufsätze wird gezeigt, wie sehr der Handfertigungsunterricht zur harmonischen Erziehung beitragen kann. Freude an eigener Arbeit, Freude am Schaffen praktischer Gegenstände, Anregung zur Erfindung und Entwerfen von neuen Mustern wird sowohl bei Mädchen wie bei Knaben geweckt und der Farben- und Formensinn wird geübt durch die Beschäftigung mit den verschiedenen hier eingehend beschriebenen Techniken. Die Bilder sind sehr deutlich und gestatten ein Nacharbeiten auch ohne weiteren Unterricht.

J. Str.

**Stellung und Mitarbeit der Frau in der Gemeinde** von Jenny Apolant. 2. Auflage. Preis M 2.40.

**Die Frau als technische Angestellte** von Josephine Levy-Rathenau. Preis M 1.—.

Die beiden Bücher sind im Verlag B. G. Teubner erschienen, das erste als Ergebnis der vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein geschaffenen Zentralstelle für Gemeindeämter der Frau, das zweite als Schrift des Frauenberufsamtes des Bundes Deutscher Frauenvereine. Beide geben einen Überblick über die fortschreitende kommunale und berufliche Frauenarbeit und können als zuverlässige Quelle und Wegweiser dienen.



Abb. XVI.  
Sommerstraßenkleid von  
Walter Schulze, Berlin.  
Beschreibung und Rückansicht  
Seite IX u. f.